



Input Mentor-Treffen, 16.11.2015, Protokoll und Anmerkungen: Carla Meurer

Bilder im Kopf – Vielfalt in Kinder- und Jugendmedien

Vortrag von Aynur Tönjes, M.A. Medien- und Kulturwissenschaftlerin

Sachgebiet Integration, Migration und Flucht bei der Diakonie Düsseldorf

Begonnen wurde der Vortrag mit einer Übung: In einem Text wurde uns ein Land vorgestellt. Durch gezielte Wortwahl wurde man auf eine falsche Spur gelockt. Die Rede war von Deutschland, doch Worte wie Zivilisationsgrad, Eingeborene und Stammesgebiete, die Beschreibung der teils unterentwickelten technischen Standards (kein fließendes Wasser, fehlende Elektrizität, kein flächendeckendes Telefonnetz) ließen die meisten von uns in die Ferne schweifen. Wir dachten an den asiatischen, afrikanischen oder auch südamerikanischen Kontinent.

Was macht also Sprache mit uns?

Dieser Frage folgte das Team um Aynur Tönjes in einem vom Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) geförderten Projekt. Sie untersuchten Kinder- und Jugendmedien hinsichtlich der Themen Diskriminierung und Vielfalt und folgten dabei dem Anti-Bias Approach, der in den 80er Jahren in Kalifornien entwickelt und seit Ende der 90er Jahre auch in Deutschland bekannt wurde. Bias lässt sich übersetzen mit Schiefelage / Voreingenommenheit / Verzerrung. In Deutschland spricht man auch vom Ansatz Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Der Ansatz verbindet den Anspruch der Inklusion und Respekt für Verschiedenheit, mit dem Nicht-Akzeptieren von Ausgrenzung und Diskriminierung.

Sprache beeinflusst Wahrnehmung.

Wir alle sind nicht vorurteilsfrei, haben Werte, die wir von Familie und Gesellschaft gelernt haben. Vielleicht haben wir auch einiges aus Kinderbüchern.

Wie sieht es also aus mit Diskriminierung in der Kinderliteratur?

An einigen Beispielen zeigte uns Aynur, um was es da im einzelnen gehen kann.

Beispiel Nr 1: Mago und der große graue Elefant

Das Buch wurde 2011 als »Buch des Monats« von der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur« ausgezeichnet. Liest man Rezensionen und Leserstimmen, bekommt man den Eindruck von einem gelungenen Werk. »In diesem warm gezeichneten Bilderbuch geht es um den Adoptivjungen Mago und seine Gefühle in seiner neuen Umgebung. Durch die Annahme, Liebe und Geborgenheit seiner Adoptiveltern gelingt ihm, was zunächst unmöglich zu



Mentor-Treffen 16.11.2015 »Bilder im Kopf«

sein scheint. Wie so oft im Leben von Kindern spielt dabei ein Stofftier eine besondere Rolle.« (Quelle: Internet – Adoption unser Weg e.V.)

Das Buch handelt von einem Adoptiv-Kind, das wegen seiner Hautfarbe diskriminiert wird. Beschimpfungen und Hänseleien werden weder vom Kind selbst, noch von den Eltern oder Dritten kommentiert. Erst als Mago einen riesigen Stoff-Elefanten geschenkt bekommt, wird er akzeptiert und in der Gemeinschaft aufgenommen.

Wie kann es sein, dass trotzdem einige Leser kein ungutes Gefühl bei dem Buch haben? Sind diese Diskriminierungen etwa so gut zwischen den Zeilen versteckt?

Nun, der Verlag hilft uns hier. Im Klappentext steht zu lesen: »Mago ist ein kleiner Junge und er hat nur ein Problem: Eine dunkle Hautfarbe.« Dass dieses Buch nicht in die Mentor-Bibliothek gehört, ist somit klar.

Beim nächsten Beispiel gibt es keinen entlarvenden Klappentext und so scheint an der Geschichte auch erst mal nichts falsch zu sein. Vimala gehört zu uns erzählt von einem kleinen dunkelhäutigen Mädchen, das in der Schule diskriminiert wird. Ihre Klassenkameradinnen springen ihr zur Seite und sagen **»Vimala gehört zu uns«**. Wir fragen uns: Was soll daran schlecht sein? Die Botschaft, dass eine Gruppe einem Individuum in Not hilft, ist doch gut und richtig.

Betrachtet man die Geschichte allerdings aus Vimalas Perspektive, so zeigt sich, dass sie keinen eigenen Handlungsspielraum hat und auf Hilfe von außen angewiesen ist. Sie wird als diskriminierte und ohnmächtige Person dargestellt.

Warum stören wir uns nicht daran? Gefallen uns die Mädchen, die helfen, so sehr, dass wir uns gar nicht wundern, warum Vimala sich nicht selbst wehrt oder warum sie nicht einen tollen Plan entwickelt, den sie – gemeinsam mit ihren Freundinnen – umsetzt?

Diskriminierung in Kinderbüchern

Kinder haben ein Gespür für gesellschaftliche Strukturen. Welche Auswirkungen haben Geschichten, in denen Kinder wie Jamal, Umut und Mago als kleine Personen beschrieben werden, die ein Problem haben oder in eine Zwangslage geraten und somit auf Hilfe und Rettung angewiesen sind? Was machen Bücher mit ihren Lesern, in denen Kinder beschimpft und als



Mentor-Treffen 16.11.2015 »Bilder im Kopf«

problembelastet oder als bemitleidenswert dargestellt werden, nur, weil sie eine andere Herkunft haben?

Kinder kommen vorurteilsfrei auf die Welt. Für sie ist es egal, ob ein dunkelhäutiges oder ein weißes Mädchen in eine Notsituation gerät und wer sie rettet. Und gleichzeitig ist es eben nicht egal.

Vielfalt im Leben und in Kinderbüchern

Doch es gibt auch die guten Beispiele! Sie bilden das ab, was an vielen Orten schon stattfindet. Ein Mentor erzählte davon, dass in dem Kindergarten, in dem er Vorleser ist, Kinder unterschiedlichster Herkunft ohne irgendeine Diskriminierung oder gar Unterscheidung miteinander spielen. Und auch auf vielen Schulhöfen funktionieren Vielfalt und Miteinander schon sehr gut.

Aynur hat uns einige Bücher vorgestellt, in denen unsere vielfältige Gesellschaft wie selbstverständlich abgebildet wird, Menschen unterschiedlichen Geschlechts, Körperstatur, Alter, Herkunft, Religion, sozialem Status. Und auch in unserem Bücherbestand gibt es viele gelungene Beispiele, in denen sich Kinder aller Couleur wiederfinden und in denen sie sich positiv mit den Figuren identifizieren können. In den nächsten Tagen werden wir eine Auswahl dazu online stellen und euch darüber informieren.

Jeder hat Vorurteile, mal mehr, mal weniger. Manchmal verfestigen sie sich in uns und werden zu »Weisheiten«. Wir können Vorurteile verlernen, indem wir anfangen, sie (wieder) zu hinterfragen und bewusst damit umgehen.

Mentor – Düsseldorf e.V. setzt sich gegen Diskriminierung ein

Wir rufen dazu auf, in unseren Mentor-Stunden keine Art von Diskriminierung zuzulassen.

Das bedeutet nicht nur, dass wir die Bücher mit Bedacht auswählen und unseren Mentor-Kindern ein Vorbild geben, sondern gleichermaßen, dass wir keine diskriminierenden Äußerungen oder Handlungen unserer Mentor-Kinder dulden.

Denn tolerant sein bedeutet nicht, dass wir immer ein Auge zu drücken, sondern dass wir uns dafür einsetzen, dass jeder Mensch die gleichen Rechte hat.

Ich wünsche uns allen viel Erfolg dabei.



Mentor-Treffen 16.11.2015 »Bilder im Kopf«

PS: Solltet ihr ein Buch von uns ausgeliehen haben, das eurer Meinung nach nicht dem Anspruch gerecht wird, informiert uns bitte hierüber. Danke.

PPS: Wer sich noch intensiver mit dem Thema beschäftigen möchte, dem empfehle ich folgende Internetseiten:

Der **Anti-Bias Approach**: www.anti-bias-werkstatt.de

Die **Kinderwerkstatt Berlin** hat den Anti-Bias-Approach in Deutschland bekannt gemacht: www.situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten.html

Vielfalt spielen! /Diakonie Düsseldorf: www.diakonie-duesseldorf.de/Erziehungswelten.361.o.html

Heinrich Böll Stiftung / Heimatkunde. Interview mit Prof. Dr. Maisha Maureen Eggers über **Kinderbücher und Empowerment**: www.heimatkunde.boell.de/2014/02/24/interview-mit-maisha-eggers